



EVANGELISCHE
MENNONITENGEMEINDE
SCHÄNZLI

«Glaube, der trägt, bewegt und verwandelt»

Predigt am 12. Oktober 2025

von Martin Benz

mail@martinbenz.net

Es gilt das gesprochene Wort.

Als Familie waren wir im Sommer 2025 drei Wochen in Uganda. Wir wollten dort eine Schule besuchen, die eine gute Freundin aus Deutschland mit Hilfe von Einheimischen gegründet hat. Die Schule befindet sich fernab der großen Stadt, in einer sehr ländlichen Gegend. Eine Woche lang haben wir einen guten Einblick erhalten, konnten an verschiedenen Stellen mithelfen und die Schüler und Lehrer kennenlernen. An einem Nachmittag haben wir an einem Community Walk teilgenommen. Dabei haben wir das Zuhause einiger SchülerInnen und ihrer Familien besucht, um ihnen Kleidung und Lebensmittel vorbeizubringen. Dabei haben wir unglaubliche Armut wahrgenommen:

Einfachstes Leben, primitive Lehmhütten, ein Raum, in dem die ganze Familie lebt, purer Lehmbooden, dünnen Matten als Schlafplatz, so gut wie kein Mobiliar, keine Elektrizität, kein fließendes Wasser, keine Heizung, keine Klimaanlage, kein Elektroherd und kein Kühlschrank. Trotzdem ist uns Herzlichkeit, Dankbarkeit, Freundlichkeit und eine tiefe Frömmigkeit entgegengekommen. Ich habe mich lange gefragt, was diese Menschen trägt und hält angesichts all des Elends, das ihnen täglich begegnet. Und ich habe mir überlegt, ob mein Glaube dieselbe stabilisierende und tragende Wirkung in meinem eigenen Leben hat. Mehr denn je wurde mir bewusst, wie wichtig ein ganzheitlicher Glaube ist, der durch unterschiedliche Aspekte seine volle Wirkung in meinem Leben entfalten kann.

Vier Stichworte sind dabei zentral: **Inspiration, Stabilisation, Stimulation u. Transformation.**

Inspiration

Ich glaube, die Grundlage und der Anfang aller christlichen Nachfolge und des Glaubens ist die Inspiration Gottes. Seit Anbeginn der Menschheit, seit der Schöpfung, ist Gott ununterbrochen dabei Menschheit zu inspirieren. Dies geschieht auf vielfältige Art und Weise: Gott inspiriert uns durch die Natur, durch seine Schöpfung, durch die Bibel, durch andere Menschen, durch Erlebnisse, durch Erfahrungen, durch Texte und Lieder, durch Rituale, durch seine Stimme in unserem Herzen, durch seine Gedanken in unserem Kopf und vieles andere mehr. Durch diese Inspiration möchte Gott etwas in uns hineinhauchen und von sich in uns hineinlegen. Etwas Göttliches soll auf uns übergehen und Wirkung entfalten, etwas hervorbringen und ins Leben rufen. Dadurch gelangt etwas von Gottes Leben, Weisheit, Liebe, Energie, Schönheit, Güte, Vertrauen, Hoffnung und Kraft in uns hinein. Diese Inspiration stellt die Grundlage für unsere geistliche Existenz dar. Ich glaube diese Kraft der Inspiration möchte drei Wirkungsweisen des Glaubens in uns hervorbringen:



Stabilisation, Stimulation und Transformation.

Diese drei Aspekte unserer Nachfolge hängen eng zusammen, sie bauen aufeinander auf, keiner darf fehlen. Sie dürfen auch keinesfalls gegeneinander ausgespielt werden.

Darum schauen wir uns diese drei Elemente des christlichen Glaubens der Reihe nach an.

1.Stabilisation

Das Leben in Uganda war in vielerlei Hinsicht so anders, daß ich manchmal den Eindruck hatte, nicht nur in einer anderen Welt, sondern auf einem anderen Planeten gelandet zu sein. So vieles war unendlich weit weg von meiner Lebensrealität. Dieser einfache Lebensstil, die Knappheit an Ressourcen, an medizinischer Versorgung, an finanziellen Möglichkeiten, an beruflichen Chancen und an Bildung war schockierend. Und gleichzeitig begegnete uns der christliche Glaube an jeder Ecke. Überall gab es Kirchen und in den Gottesdiensten, die wir besucht haben, wurde gelobt, gepriesen, getanzt und gesungen - es waren Orte leidenschaftlicher Frömmigkeit. Offensichtlich hat der christliche Glaube für diese Menschen eine große Bedeutung. Er stabilisiert ihr Leben.

Für mich ist das die erste und grundlegende Funktion des christlichen Glaubens: die Stabilisation. Die stabilisierende Wirkung des Glaubens entsteht, weil Menschen darauf vertrauen, dass Gott sie sieht, versorgt, trägt, bewahrt und tröstet. Der Glaube verleiht Sicherheit, Geborgenheit, Hoffnung und Zuversicht. Gott wird als liebevoller Vater wahrgenommen, er ist Versorger, Friedefürst, Beschützer, Heiler und Erlöser. Gott hat einen Plan, er ebnet ihnen den Weg, er vergibt und stärkt sie. All das hat eine enorm stabilisierende Wirkung auf das Leben. Dieser Aspekt des Glaubens wird inspiriert von all den Verheißungen, die Gott seinen Kindern macht. Kaum etwas bringt diese stabilisierende Wirkung besser zum Ausdruck als Psalm 23. Gerade Menschen in Not beten diesen Psalm seit Jahrtausenden:

„Der HERR ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser. Er erquicket meine Seele. Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen. Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich. Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde. Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein. Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang, und ich werde bleiben im Hause des HERRN immerdar.“ (Ps.23,1-6 LUT 2017).

Jesus vermittelt Gottes Fürsorge, wenn er sagt:

„Bei euch sind sogar die Haare auf dem Kopf alle gezählt. Darum habt keine Angst! Ihr seid Gott mehr wert als ein ganzer Spatzenschwarm.“ (Mt.10,30f HfA).

Und Paulus beschreibt die stabilisierende Wirkung des Glaubens mit den Worten:

„Wenn Gott für uns ist, wer könnte dann gegen uns sein? Er hat nicht einmal seinen eigenen Sohn verschont, sondern ihn für uns alle ausgeliefert: Wird er uns dann noch irgendetwas vorenthalten?... Christus ... sitzt an Gottes rechter Seite und tritt dort für uns ein. Was kann uns da noch von Christus und seiner Liebe trennen? Bedrängnis? Angst? Verfolgung? Hunger? Kälte? Lebensgefahr oder ein gewaltsamer Tod? ... Aber durch den, der uns geliebt hat, sind wir in all diesen Dingen überlegene Sieger. ... Weder Tod noch Leben, weder Engel noch Teufel, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder hohe Kräfte noch tiefe Gewalten – nichts in der ganzen Schöpfung kann uns von der Liebe Gottes trennen, die uns verbürgt ist in Christus Jesus, unserem Herrn.“ (Röm.8,31-38 NeÜ).

Menschliche Grundbedürfnisse

Die stabilisierende Wirkung des Glaubens steht in engem Zusammenhang mit den menschlichen Grundbedürfnissen. Vielen ist wahrscheinlich die sogenannte Maslow-Pyramide bekannt. Sie stellt die menschlichen Bedürfnisse in fünf Stufen dar: von den elementaren physiologischen Erfordernissen an der Basis bis hin zur Selbstverwirklichung an der Spitze. Die höheren Bedürfnisse können erst dann in Angriff genommen werden, wenn die darunter liegenden Mangelbedürfnisse weitgehend erfüllt sind. Kurz zusammengefasst sieht diese Bedürfnis Hierarchie folgendermaßen aus:

5	Selbstverwirklichung	Entfaltung der Persönlichkeit, Kreativität, Potentiale nutzen, Sinn finden.
4	Individual- / Wertschätzung	Anerkennung, Status, Prestige, Respekt, Selbstwertgefühl, Erfolg, Unabhängigkeit.
3	Soziale Bedürfnisse	Zugehörigkeit (Gruppe, Team), Liebe, Partnerschaft, Freundschaft, Kommunikation.
2	Sicherheitsbedürfnisse	Schutz (körperlich & seelisch), Ordnung, Stabilität, finanzielle Absicherung, sicheres Zuhause.
1	Physiologische Bedürfnisse	Überleben (Atmung, Nahrung, Wasser), Schlaf, Wärme, Kleidung, Erholung.

Die stabilisierende Wirkung des Glaubens ist eine Antwort auf die Physiologischen Bedürfnisse und Sicherheitsbedürfnisse der Menschen. Genau hier erleben wir Gott als Versorger, Tröster, Helfer, Beschützer und Heiler. Hier geht es nicht um hohe Theologie oder tiefe Reflektion, sondern um das grundlegende Vertrauen in die Fürsorge Gottes. Wir leben von seinen Verheißungen und hoffen darauf, daß Gott unsere menschlichen Grundbedürfnisse erfüllt und befriedigt.

Der stabilisierende Aspekt des Glaubens trägt daher eher passive Züge. Es ist die attraktivste Variante des Glaubens, weil ich hier der Beschenkte bin. Gott ist der Aktive und Handelnde. Er hat einen Plan und guten Absichten für mein Leben, er führt und trägt mich durch alle Schwierigkeiten hindurch. Der Glaube dient bei diesem Aspekt der Vergewisserung und der Entlastung.

Die Kehrseite ist, daß dieser Aspekt des Glaubens uns zu passiv machen kann. Man ergibt sich ins Schicksal und akzeptiert Zustände, gegen die man eigentlich aktiv werden sollte. Man lässt sich vertrösten auf die Zukunft, auf bessere Zeiten, auf die Erweckung oder aufs Jenseits. Dann kann Religion zum Opium für das Volk werden. Aus Vergewisserung und Entlastung wird Betäubung. Darum braucht es unbedingt die weiteren Aspekte des Glaubens.

2.Stimulation

Dieses Wort kommt vom lateinischen „stimulare“ und meint „anstacheln, antreiben, erregen, reizen“. Gottes Inspiration regt etwas in uns an, er bewegt etwas in uns, er bringt etwas in Gang, er ermutigt uns und drängt uns zu etwas. Stimulation meint die Anregung Gottes in unserem Herzen und Denken. Es geht hier also weniger darum, daß Gott uns mit etwas beschenkt oder versorgt, sondern vielmehr löst Gott in uns Energie, Antrieb und Motivation aus. Der stimulierende Aspekt des Glaubens trägt daher aktive Züge. War bei der Stabilisation Gott der Handelnde, der Aktive und wir die Empfangenden, werden wir bei der Stimulation zu den Aktiven und Handelnden. Diese Stimulation ereignet sich nun in zwei Bereichen:

A) Stimulation im Denken

Wenn Gott unseren Glauben stimuliert, hat das Auswirkungen auf unser Denken. Wir wollen die Zusammenhänge rund um den Glauben verstehen, vertiefen und erschließen. Wir wollen die großen Rätsel des Lebens aus der Perspektive des Glaubens deuten. Ich liebe es, mir tiefe Gedanken zu machen und damit nicht nur Milch, sondern feste Speise zu verdauen. Ich möchte weiterdenken, zu Ende denken, weiterglauben, hinterfragen und Antworten finden. Darum heißt Theologie für mich Gott mit dem Verstand zu lieben. Stimulation macht den Glauben komplexer, vielschichtiger und tiefer. Für mich ist es Ausdruck einer ganz engen Verbundenheit mit Gott, wenn ich im Nachdenken über die Bibel, über einen Podcast, über ein Buch oder über eine Predigt unerwartete Entdeckungen mache oder Aha-Erlebnisse habe.

Die Autoren der Bibel beschreiben vielfach diesen Aspekt der Stimulation.

Im Korintherbrief sagt Paulus: *„Liebe Brüder und Schwestern, seid, was eure Vernunft betrifft, doch nicht wie kleine Kinder, die nicht verstehen, was man ihnen erklärt! Im Bösen, darin sollt ihr unerfahren sein wie Kinder; in eurem Denken aber sollt ihr reife, erwachsene Menschen sein.“* (1.Kor.14,20 HfA)

In den Sprüchen lesen wir: *„Weisheit ist das Allerwichtigste. Deshalb erwirb Weisheit, und mit allen Mitteln erwirb Verstand.“* (Spr.4,7 NGÜ)

Im Kolosserbrief betet Paulus: *„Wir bitten Gott, dass sein Geist euch mit Weisheit und Einsicht erfüllt und ihr auf diese Weise seinen Willen immer besser erkennt.“* (Kol.1,9 HfA)

B) Stimulation im Handeln

Eine zweite stimulierende Wirkung des Glaubens beeinflusst unser Handeln. Bei diesem Aspekt des Glaubens erleben wir, dass uns innerlich etwas antreibt, drängt und bewegt, sodass wir etwas umsetzen oder verändern möchten. Der Glaube stimuliert uns, Teil der Lösung und nicht Teil des Problems zu sein. Der Geist Gottes inspiriert uns, nach etwas zu trachten, eine Sehnsucht zu entwickeln, etwas erreichen und bewirken zu wollen. Er drängt uns Frucht zu bringen, das Reich Gottes zu bauen und das Leben zum Blühen zu bringen. Wir wollen uns für andere einsetzen, die Verhältnisse verändern, Gottes Willen tun, gute Werke hervorbringen und Teil der Mission Gottes werden. Auch hierzu gibt es eine Menge Bibelstellen, die von diesem stimulierenden Aspekt des Glaubens sprechen:

Jesus kann sagen: „*Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und seiner Gerechtigkeit...*“ (Mt.6,33a LUT 2017).

Paulus weiß, daß die Liebe Gottes ihn stimuliert, wenn er schreibt: „*Bei allem ist das, was uns antreibt, die Liebe von Christus...*“ (2.Kor.5,14 NGÜ). Oder er sagt: „*Denn welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder.*“ (Röm.8,14 LUT2017)

Und die Apostel bekennen: „*Wir können nicht aufhören, von dem zu erzählen, was wir gesehen und gehört haben.*“ (Apg.4,20 NL)

Die Kirchengeschichte ist voll von Männern und Frauen, die wegen dieser stimulierenden Wirkung des Glaubens das Evangelium in ferne Länder getragen haben, die Bibel in unbekannte Sprachen übersetzten, ihr Hab und Gut den Armen schenkten, Krankenhäuser errichteten, Waisenhäuser gründeten, theologische Ausbildungsstätten ins Leben riefen oder sich für die Abschaffung der Sklaverei einsetzten.

Der stimulierende Aspekt ist Glaubens ist deutlich anspruchsvoller und anstrengender als der stabilisierende, denn ich bin nicht nur Beschenkter, sondern auch Schenkender, nicht nur Gesegneter, sondern auch Segnender.

3.Transformation

Und dann gibt es eine dritte Wirkungsweise des Glaubens. Nach Stabilisation und Stimulation folgt die Transformation. Es geht darum, dass Glaube und Christsein uns tatsächlich verändern – nicht nur in unseren Taten und unserer Erkenntnis, sondern in unserem Innern. Es geht um die tiefe charakterliche Herzens- und Wesensveränderung, damit wir tatsächlich ins Bild Jesu verwandelt werden. Dazu sind Selbstwahrnehmung, Selbstbetrachtung sowie innere Umkehr- und Verwandlungsprozesse notwendig, die allesamt schmerzhaft sein können. Auch hier finden wir unzählige Bibelstellen, die diese transformierende Kraft des Glaubens beschreiben:

„*Und stellt euch nicht dieser Welt gleich, sondern ändert euch durch Erneuerung eures Sinnes ...*“ (Römer 12,2 LUT2017)

„*Legt von euch ab den alten Menschen mit seinem früheren Wandel, der sich durch trügerische Begierden zugrunde richtet. Erneuert euch aber in eurem Geist und Sinn und zieht den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit.*“ (Epheser 4,22–24 LUT2017)

„*Wir alle aber spiegeln mit aufgedecktem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn wider, und wir werden verwandelt in sein Bild von einer Herrlichkeit zur andern von dem Herrn, der der Geist ist.*“ (2.Kor.3,18 LUT2017)

„*Ich gebe euch ein neues Herz und einen neuen Geist. Ich nehme das versteinerte Herz aus eurer Brust und schenke euch ein Herz, das lebt.*“ (Hesekiel 36,26 GNB)

Während es bei der Stabilisation um den passiven und bei der Stimulation um den aktiven Aspekt unserer Nachfolge geht, sind wir bei der Transformation beim reflexiven Aspekt angelangt. Passiv – aktiv - reflexiv.

Die Grundlage unseres Glaubens besteht aus dem beschenkt werden mit all dem Guten, das Gott für uns hat. Das gibt uns Halt, Stabilität und Festigkeit.

Auf diesem Fundament kann Gott uns in die Aktivität hineinführen. Wir durchdenken den Glauben und beteiligen uns an der Missio Dei.

Aber damit wir nicht im Außen, in der Weltveränderung bleiben, braucht es die Transformation. So kann der Glaube uns tief verändern und wir werden mit dem Charakter Gottes synchronisiert.

Das Glaubensschiff

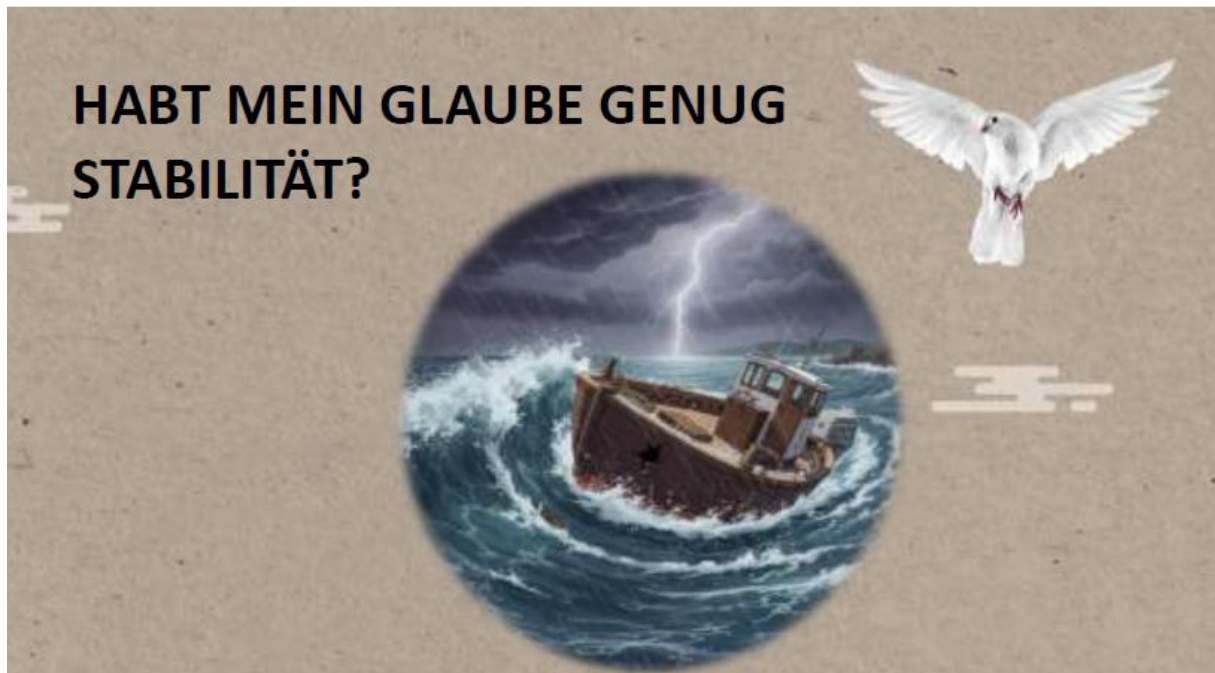


Lasst mich einmal unsern Glauben mit einem Schiff vergleichen.

- In dem Fall wäre der stabilisierende Aspekt der Anker des Schiffes. Er gibt Halt und Stabilität und bewahrt davor, wegzudriften oder von Wellen und Sturm mitgerissen zu werden. Das Schiff hängt sicher an diesem Anker.
- Der stimulierende Aspekt wäre der Motor des Schiffes. Der Motor ist das, was das Schiff antreibt, bewegt und weiterbringt. Er verhindert, dass es bei Flaute liegen bleibt und hält es aktiv und in Bewegung.
- Der transformierende Aspekt des Glaubens wäre der Kompass des Schiffes. Er gibt die Richtung an, zeigt ob das Schiff noch auf Kurs ist, ob Route und Richtung stimmen und bewahrt davor, an gefährlichen Stellen zu zerschellen und Schiffbruch zu erleiden.

Ich brauche in meinem Leben den Anker, der mich stabilisiert und mir Halt in den Stürmen des Lebens verleiht. Ich brauche den Motor, der meinen Glauben lebendig macht, mein Denken voranbringt und mir Energie für die Mitarbeit im Gottes Reich schenkt. Und ich brauche den Kompass, der mir immer wieder zeigt, ob mein Leben auf Kurs ist oder ob sich Charakterzüge und Haltungen entwickeln, die Schaden anrichten und mein Leben vom Wesen Gottes wegführen.

Hat mein Glaube genügend Stabilität?



Angeregt durch unsere Uganda Reise habe ich mich gefragt, ob mein Glaube genügend Stabilität hat. Ich habe die ältere Dame vor Augen, die seit 70 Jahren gläubig ist und sich nur selten tiefgreifende Gedanken über Theologie gemacht hat, die aber ein Urvertrauen in Jesus besitzt, von Herzen dankbar ist, weiß, dass ihr Leben in Gottes Hand ist, zuversichtlich auf die Ewigkeit schaut, regelmäßig für ihre Kinder und Enkel betet und den Herrn Jesus unerschütterlich liebt. Das beschreibt die stabilisierende Wirkung der Nachfolge – und sie ist äußerst kostbar. Aber sie hat auch etwas Naives an sich. Da ist nicht alles zu Ende gedacht und nicht jede Widersprüchlichkeit im Glauben wird wahrgenommen.

Ein befreundeter Theologe aus Burundi, der inzwischen als katholischer Priester in Deutschland arbeitet, erklärte mir, daß man in seinem Land viel seltener die Theodizee-Frage stellt als bei uns, also die Frage, warum Gott all das Leid zulässt. Dort haben Eltern bereits mehrere Kinder verloren, beten aber weiter um Schutz und Bewahrung für ihre Familie. Christen erleben tiefe Armut, vertrauen aber weiterhin Gott als ihrem Versorger. Bei uns würde man ganz schnell einwenden, was das Beten soll, nachdem schon ein Kind gestorben ist oder wo Gottes Versorgung bleibt, wenn man am Ende doch Geld vom Sozialamt beziehen muß. Und während Christen in Burundi Leiderfahrungen in ihr Leben und ihren Glauben integriert haben, erscheint manchem von uns der stabilisierende Aspekt des Glaubens doch zu kindlich, unreflektiert oder irrelevant.

Ich nehme wahr, dass sich besonders progressive und postevangelikale Christen schwer tun mit der stabilisierenden Wirkung des Glaubens. Ihre Spielwiese ist die Stimulation. Dort findet der Spaß statt! Das ist ihre neue Art von Spiritualität: Dinge auseinander denken und wieder zusammensetzen, dekonstruieren und rekonstruieren, anzweifeln und neue Perspektiven entdecken, die billige Entlastung eintauschen gegen die aktive Einmischung in die Ungerechtigkeit der Welt. Ich gehöre zu diesen Christen, die Stimulation lieben und ihre Früchte in Podcasts und Büchern zum Ausdruck bringen.

Aber durch den Besuch in Uganda wurde mir klar, dass die Geringschätzung des Stabilisierenden und die Betonung des Stimulierenden ein Luxus ist, den sich nur diejenigen leisten können, deren Grundbedürfnisse gestillt sind. Solche gedanklichen Spielereien, wie ich sie selbst dauernd mache, kann man sich eigentlich nur erlauben, wenn man krankenversichert ist, einen Job hat, über Einkommen verfügt, den Hausarzt vor der Tür hat, eine eigene Immobilie oder Mietwohnung besitzt und in einem ausgebauten Sozialstaat lebt.

Christen in Uganda oder Burundi sind hauptsächlich damit beschäftigt, ihre unzähligen alltäglichen Sorgen immer wieder auf Gott zu werfen und ihm zu vertrauen. Das macht die stimulierende und transformierende Seite des Glaubens nicht unbedeutend, aber sie kann sich nur auf der Basis eines stabilen Glaubens entwickeln. Gerade hier könnte progressiver Glaube Schlagseite bekommen. Was passiert, wenn das stabilisierende Fundament und Grundvertrauen verloren geht und progressiver Glaube zu sehr Kopfsache wird? Am Ende könnte dieser Glaube zu wenig Wurzeln besitzen, ausgehöhlt sein, so daß er nicht trägt oder hält. Wenn die Verankerung verloren geht, könnte der Glaube wegtreiben, Schiffbruch erleiden oder in der Not schlapp machen. Ich möchte mich bewusst um die stabilisierende Wirkung des Glaubens bemühen und sie im Blick behalten, auch wenn meine Grundbedürfnisse ziemlich gut abgedeckt sind. Wenn eines meiner Kinder mit einer schweren Krankheit auf der Intensivstation landet, dann möchte ich an seinem Bett sitzen und Gott anflehen können, dass er es rettet, bewahrt, schützt und heilt. Ich möchte, dass mir in solchen Momenten diese Gebete nicht absurd vorkommen.

Am Ende kann man diese ganze Predigt auf einen Vers und drei biblische Worte reduzieren.

- Die stabilisierende Wirkung des Glaubens hat sehr viel mit Vertrauen zu tun. Es ist dieses Gottvertrauen, das meinem Leben Halt und Sicherheit gibt.
- Die stimulierende Wirkung hat viel mit Hoffnung zu tun. Ich werde aktiv und bin motiviert, weil ich auf das Reich Gottes hoffe und davon überzeugt bin, dass ich durch mein Handeln die Welt tatsächlich zum Blühen bringen kann.
- Und die transformative Wirkung hat viel mit Liebe zu tun. Ich glaube, es gibt nichts, das uns mehr verändert als die Begegnung mit Liebe – der Liebe von Menschen und der Liebe Gottes.

Darum gehört zur Stabilisation das Vertrauen, zur Stimulation die Hoffnung und zur Transformation die Liebe. Vertrauen, Hoffnung, Liebe. Diese drei.

In der Bibel lesen wir es so: *„Doch hier und jetzt bleiben das Vertrauen, die Hoffnung und die Liebe, diese drei Lebenswirklichkeiten. Und die bedeutendste davon ist die Liebe.“* (1.Kor.13,13 DBU)

Was heißt das konkret fürs Schänzli?

Eine «Kirche der Zukunft» fördert die dreifache Kraft des Glaubens.

- Um die stabilisierende Wirkung des Glaubens zu fördern, malt sie **ein Gottesbild, das zu tiefem Gottvertrauen einlädt.**
- Um die stimulierende Wirkung zu fördern, **ermöglicht sie Freiheit und Weite im Denken und ermutigt Menschen sich aktiv an der Missio Dei zu beteiligen.**
- Um die transformierende Wirkung zu fördern, **schaftt sie durch Liebe, Annahme und Vergebung ein Umfeld, in dem Menschen echt werden und wachsen können.**

Wo stehst du deinen Glauben in Bezug auf diese drei Wirkungsweisen?

Wo siehst du deine Stärken und wo deine Schwächen?